

FELIX JOHN

Eine Jesus-Vita aus flavischer Zeit

*Wissenschaftliche Untersuchungen
zum Neuen Testament*

Mohr Siebeck

Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament

Herausgeber/Editor

Jörg Frey (Zürich)

Mitherausgeber/Associate Editors

Markus Bockmuehl (Oxford) · James A. Kelhoffer (Uppsala)
Tobias Nicklas (Regensburg) · Janet Spittler (Charlottesville, VA)
J. Ross Wagner (Durham, NC)

480



Felix John

Eine Jesus-Vita aus flavischer Zeit

Das Markusevangelium
im narratologischen Vergleich
mit den Biographien Plutarchs

Mohr Siebeck

FELIX JOHN, geboren 1984; 2004–09 Studium der Ev. Theologie in Kiel und Hamburg; 2016 Promotion; seit 2017 Postdoc-Stipendiat des Kurt-von-Fritz-Wissenschaftsprogramms des Landes Mecklenburg-Vorpommern, dann Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Neues Testament an der Theologischen Fakultät der Universität Greifswald.

orcid.org/0000-0002-2548-0333

Gefördert aus Mitteln des Kurt-von-Fritz-Wissenschaftsprogramms (THEORIA)
des Landes Mecklenburg-Vorpommern

ISBN 978-3-16-160968-8 / eISBN 978-3-16-160969-5

DOI 10.1628/978-3-16-160969-5

ISSN 0512-1604 / eISSN 2568-7476

(Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von SatzWeise aus der Minion gesetzt, von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

INHALT

I	Das Markusevangelium als biographische Erzählung – offene Fragen	1
1.	Standortbestimmung zwischen Biographie und Historiographie . . .	1
2.	Entstehungssituation und Pragmatik des Markusevangeliums	8
II	Evangelium und Biographie – ein narratologischer Neuansatz	13
1.	Die allmähliche Durchsetzung des Biographie-Vergleichs	13
1.1	Nichtliterarische Evangelien-Lektüren und ihre Wurzeln	13
1.2	Gegenstimmen und alternative Vorschläge	21
1.3	Biographische Markus-Lektüren seit den 1980er-Jahren	22
2.	Probleme der historischen Gattungsanalyse	25
3.	Weitere Diskussionen um die Evangelien-Biographie-These	33
4.	Zwischenergebnis	43
5.	Narratologische Impulse für den Evangelien-Biographie-Vergleich .	44
5.1	(Keine) Vernetzung zwischen Narratologie und Literaturvergleich	44
5.2	Narratologische Aufbrüche – methodische Hintergründe	48
5.3	Der narratologisch gestützte Literaturvergleich	53
III	Griechische und römische Biographien – literarische Kontexte	55
1.	Einführung in die antike Biographie	55
2.	Überblick über Quellen und Werke	58
3.	Plutarchs Biographien als Vergleichsgrößen zum Markus- evangelium	63
IV	Plutarchviten und Markusevangelium – ein Vergleich	65
1.	Kommunikationsebenen	65
1.1	Das narratologische Modell der Erzählung als Kommunikationsakt	65
1.2	Das Bild des Autors	66
1.3	Die Figur des Erzählers	72

1.4	Das Bild der Adressaten und die Rekonstruktion der Kommunikationssituation	80
1.5	Resümee	84
2.	Faktualität und Fiktionalität	85
2.1	Faktualität und Fiktionalität in narratologischer Perspektive	85
2.2	Faktualität und Fiktionalität in den Biographien Plutarchs	87
2.2.1	Implizite Spuren	87
2.2.2	Explizite Fiktionalität	89
2.2.3	Zu erschließende Fiktionen	90
2.2.4	Grenzen des Fiktionalen und Strategien der Beglaubigung	92
2.3	Faktualität und Fiktionalität im Markusevangelium	98
2.4	Resümee	102
3.	Handlungsorte und Räume	103
3.1	Orte und Räume in Erzähltexten	103
3.2	Wirkungsorte	103
3.3	Todesorte	109
3.4	Aufenthaltsräume	111
3.5	Resümee	113
4.	Zeitmanagement	114
4.1	Erzählte Zeit und Erzählzeit	114
4.2	Absolute und relative Chronologie der erzählten Zeit	114
4.3	Eine ausführliche Sterbensgeschichte	119
4.4	Anachronien	123
4.5	Selbstreferenz durch Anachronien	128
4.6	Resümee	131
5.	Erzähleinstiege	133
5.1	Erzähleinstiege in narratologischer Sicht	133
5.2	Prolog und Proömium	133
5.3	Grundlegende biographische Angaben	136
5.4	Zitate im Erzähleinstieg	139
5.5	Annäherung an den Hauptteil der Erzählung	141
5.6	Resümee	144
6.	Erzählhandlung	144
6.1	Narratologische Handlungsanalyse	144
6.2	Handlungsbestandteile	144
6.3	Handlungsaufbau	148
6.4	Resümee	158

7.	Erzählende	159
7.1	Erzählenden in narratologischer Sicht	159
7.2	Erzählenden im Markusevangelium und bei Plutarch	159
7.3	Resümee	162
8.	Ereignishaftigkeit und Ästhetik der Wiederholung	163
8.1	Ereignis und Wiederholungen in narratologischer Sicht	163
8.2	Erzählte Ereignisse bei Markus und bei Plutarch	163
8.3	Resümee	165
9.	Perspektiven des Erzählers und der Erzählfiguren	166
9.1	Narratologische Figuren- und Perspektivenanalyse	166
9.2	Fiktive Erzählfigur	167
9.2.1	Sprechweisen	167
9.2.2	Wissen	170
9.2.3	Bewertungen	176
9.2.4	Resümee	180
9.3	Hauptfigur	181
9.3.1	Äußeres	181
9.3.2	Inneres	183
9.3.3	Öffentliche Wirksamkeit	189
9.3.4	Die Hauptfigur im Spiegel weiterer Erzählfiguren	193
9.3.5	Resümee	196
10.	Ergebnisse	197
10.1	Rückblick	197
10.2	Ausblick	203
V	Das Markusevangelium und der Aufstieg der Flavier – historische Kontexte	208
1.	Lokale Bezüge	208
2.	Römisches Kolorit	210
3.	Historische Konstellationen	212
4.	Biographien als Medium philosophisch-politischer Opposition	217
5.	Rezeptionen des Cato-Stoffes im christlichen Kontext	220
VI	Resümee	222

Quellen- und Literaturverzeichnis	225
1. Quellen	225
1.1 Biblische Bücher	225
1.2 Übrige Schriften	225
2. Sekundärliteratur	226
Stellenregister	247

VORWORT

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine leicht überarbeitete Fassung meiner im Wintersemester 2020/21 von der Theologischen Fakultät der Universität Greifswald angenommenen Habilitationsschrift. Allen am Habilitationsverfahren Beteiligten gilt mein aufrichtiger Dank. Die Arbeit wäre insbesondere ohne das Zutun von Christfried Böttrich und Dieter Sänger nicht zu Stande gekommen. Dieter Sänger verdanke ich, einen Weg gen Neutestamentliche Wissenschaft eingeschlagen zu haben. Wie schon bei der ersten Qualifikationsarbeit hat er die Entstehung auch dieser Schrift intensiv begleitet, nicht nur in der Phase der Themenfindung, sondern auch durch Einschätzungen, Anregungen und Rückmeldungen während des gesamten Entstehungsprozesses. Durch seinen fachkundigen Rat, die Gestaltung der Arbeitsatmosphäre und der Diskussionskultur an seinem Lehrstuhl sowie durch die Förderung durch das Kurt-von-Fritz-Wissenschaftsprogramm des Landes Mecklenburg-Vorpommern hat Christfried Böttrich die Abfassung und den Abschluss der Arbeit ermöglicht. Nicht zuletzt haben die beiden Genannten die Arbeit auch als Gutachter vertreten. Knut Usener hat die Abfassung einer weiteren Stellungnahme übernommen, die das Projekt um eine wertvolle altertumswissenschaftliche Perspektive bereichert. Ermutigungen, Materialien und hilfreiche Hinweise verdanke ich der Greifswalder Sozietät, dem Hamburger Forschungskolloquium, dem Kreis der Norddeutschen Neutestamentlerinnen und Neutestamentler, der Arbeitsgruppe der Plutarch-Gesellschaft, insbesondere Anna Ginestí Rossell und Marion Schneider, sowie Matthias Becker, Martin Meiser und ganz besonders Stefan Schorn. Jörg Frey hat die Publikation in der Reihe der *Wissenschaftlichen Untersuchungen zum Neuen Testament* möglich gemacht. Seitens des Verlages Mohr Siebeck haben Elena Müller, Susanne Mang und Tobias Stäbler die Veröffentlichung begleitet. Das Korrekturlesen hat erneut meine Mutter Ursula Holl-John übernommen. Allen Genannten gilt mein herzlichster Dank.

Greifswald, Mai 2021

F. John

I DAS MARKUSEVANGELIUM ALS BIOGRAPHISCHE ERZÄHLUNG – OFFENE FRAGEN

1. Standortbestimmung zwischen Biographie und Historiographie

Denn wenn wir in den Evangelien, vor allem in dem ältesten, den ‚Anfang‘ einer christlichen ‚Literatur‘ im eigentlichen Sinne besitzen, so fragt sich, wie dieser Anfang nach Form und Inhalt aufgefaßt sein will, welcher literarischen Gattung er sich einreihet oder – wenn er etwas schlechthin neues ist – welche Absichten und Ziele den oder die Schöpfer dieser neuen Literaturgattung geleitet haben.¹

Johannes Weiß reißt im Jahr 1903 Fragen an, über deren Beantwortung bis heute alles andere als Einmütigkeit herrscht.² Sie stellen sich angesichts der Tatsache, dass um 70 n. Chr.³ der anonyme Verfasser des von uns Markusevangelium genannten Werks die erste Erzählung von Leben, Sterben und postmortaler Wirksamkeit des Jesus von Nazareth vorlegt. Narrative Elemente hatten zwar auch schon die vorangegangenen frühchristlichen Texte enthalten;⁴ sie waren aber nicht in primär erzählender Gestalt abgefasst worden.⁵ Eine Vorstufe der Form des Erzählevangeliums lag bereits in Gestalt der Logienquelle vor.⁶ Grundstruktur und Stoffe des Markusevangeliums inspirierten wiederum nachfolgende Autoren, die später kanonisierte⁷ sowie nicht in das Neue Testament aufgenommene Evangelienchriften verfassten.⁸ In der Retrospektive

¹ WEISS, Evangelium, 6.

² Vgl. zum Überblick BREYTENBACH, Research.

³ Zum Problem der Entstehungssituation des Markusevangeliums s. u. IV 1.4; V.

⁴ Vgl. etwa 1Kor 11,23–25; 15,3–9.

⁵ Vgl. PETERSEN, Formen, 181.

⁶ Zur Logienquelle, auch im Kontext der Biographie-These, DOWNING, Genre (hohes Maß biographischer Elemente in Q); HEIL, Evangelium, 62–72 („Q tendiert zu einer biographischen Erzählung“ [a. a. O. 72]); LABAHN, Gekommene, insb. 575 (eine engere Verwandtschaft mit der antiken Biographie bestehe nicht, es fehle etwa eine Sterbensgeschichte); HÄGG, Art, 156 f; vgl. auch ETTL, Kalenderinschrift; FRENSCHKOWSKI, Kenntnisse.

⁷ Trotz zahlreicher Infragestellungen im Detail wie im Ganzen (vgl. dazu nur LINDEMANN, Problem) erscheint die Zwei-Quellen-Theorie weiterhin als leistungsstärkster Erklärungsansatz für das Synoptische Problem (vgl. u. a. SCHNELLE, Einleitung, 210–216, zuletzt auch REISER, Porträts, 13–15). Sie wird daher im Folgenden vorausgesetzt.

⁸ Vgl. HENGEL, Evangelienüberschriften, 18 f; DERS., Probleme, 223–225; FRANKEMÖLLE, Evangelium, 43; GUELICH, Genre, 215 f; HÄGG, Art, 172–179; KURZMANN-PENZ, Fiktion.

kommt daher dem Autor des Markusevangeliums das Verdienst zu, die Literaturgattung „Evangelium“ begründet zu haben.⁹

Der Gebrauch des Terminus Evangelium in diesem literarischen Sinn – der die Rede von dem *einen* verkündeten und zu verkündenden Evangelium keineswegs verdrängt, sondern eng mit ihr verknüpft bleibt – bildet sich erst im Laufe der Zeit heraus.¹⁰ Im 2. Jahrhundert spricht Justin von den Erinnerungen (ἀπομνημονεύματα) der Apostel, „die ‚Evangelien‘ genannt werden (ἃ καλεῖται εὐαγγέλια)“¹¹. Charakteristisch für ein Evangelium wird das Verfahren, die Verkündigung Jesu Christi in erzählender Gestalt vorzulegen. Evangelien entstehen innerhalb und für frühchristliche(r) Gemeinden. Die Gattung der Evangelien kann daher in *diesem* Sinn als christliche Eigenbildung, als Phänomen „*sui generis*“¹², verstanden werden.¹³

Über den literarischen Charakter und den literaturgeschichtlichen Standort der Evangelien ist damit noch nichts gesagt.¹⁴ Textgenetisch und im Lichte der Überlegungen der klassischen Intertextualitätsforschung muss man sagen, dass kein Werk im luftleeren Raum, das heißt ohne literarische Kontexte produziert oder rezipiert werden kann.¹⁵ Aus der Entstehung einer Jesus-Christus-Geschichte in Gestalt des erzählenden Evangeliums ergibt sich daher die Frage nach der Einordnung der Erzählung in bestehende literarische Konventionen. Weiß nennt sie literarische Gattungen.¹⁶ Zu fragen ist zudem nach dem spezifischen Profil des neuen Textes innerhalb literarischer Kontexte. Dabei sind über Weiß hinaus mehrere Ebenen zu differenzieren. So spricht etwa nichts gegen die Annahme, dass ein Autor eine bestehende literarische Form (oder auch mehrere) aufgreifen und umgestalten kann, um eigene Ziele zu verfolgen. Mit einer Vielfalt an Ausgestaltungen und Wirkabsichten innerhalb einer (Makro-)Gattung – wie etwa der antiken Biographie – ist zu rechnen;¹⁷ Exemplare ‚reiner‘ Form existieren auf dem Gebiet der (antiken) Literatur nicht.

Mindestens seit Beginn der Aufklärungszeit wird die griechische und die römische Biographie als Vorbildgeberin für die erzählerische Form des Markusevangeliums diskutiert; allerdings wird dieser Ansatz bis weit in das 20. Jahrhundert hinein rundheraus abgelehnt. Zur Wahrung des christologischen Pro-

⁹ Vgl. SCHNELLE, Theologie, 361.

¹⁰ Vgl. HENGEL, Evangelienüberschriften; BOND, Biography, 16 f.

¹¹ Justin, 1Apol 66,3; vgl. auch 67,3 f; Dial. 100,4; 101,3; 102,5; 103,6.8; 104,1; 105,1.5 f; 106,1.3.4; 107,1; dazu, auch zu möglichen früheren Belegen für den literarischen Gebrauch des Terminus FRANKEMÖLLE, Evangelium, 34–36; SEIFERT, Markusschluss, 70 f Anm. 172. Zu Justins Verwendung von ἀπομνημονεύματα im Kontext der antiken Literatur vgl. CIRAFESI/FEWSTER, ἀπομνημονεύματα.

¹² SCHNELLE, Theologie, 363. Kursivierung nicht im Original.

¹³ Zum Problem des Entstehens von Gattungen vgl. ZYMNER, Gattungsvervielfältigung.

¹⁴ Ähnlich KEENER, Christobiography, 38.

¹⁵ Vgl. auch SEIFERT, Markusschluss, 81–83; BURRIDGE, Gospels, 26–55.

¹⁶ Zu den Problemen einer gattungsmäßigen Klassifizierung der Evangelien s. u. II 2.

¹⁷ S. u. III.

filis glaubte man die erzählerische Form des Evangeliums als kontextlose, unmitttelbar aus dem christlichen Kerygma erwachsene Größe charakterisieren zu müssen. Zur Abwehr des Biographie-Vergleichs wurden anachronistische Vorstellungen über antike biographische Werke kolportiert.¹⁸ Heute ist die Legitimität und Fruchtbarkeit des Evangelien-Biographie-Vergleichs dank grundlegender Arbeiten weitgehend anerkannt, weist, wie zu zeigen sein wird,¹⁹ aber einige methodische Probleme auf und lässt daher wichtige Fragen unbeantwortet: Wie sind die Querverbindungen von Evangelium und antiker Biographie-Literatur präzise zu beschreiben und einzuordnen? Welche Zweige des biographischen Erzählens sind als Vergleichspunkte in den Blick zu nehmen? Was folgt interpretatorisch aus der Biographie-Affinität? Um in der Beantwortung dieser Teilfragen weiter voranzukommen, wird im Folgenden ein neuer, nicht auf gattungsanalytischen, sondern narratologischen Kriterien²⁰ beruhender Textvergleich durchgeführt.²¹

In kritischer Auseinandersetzung mit der Biographie-These sind auch andere Literaturbereiche als Vergleichsgrößen vorgeschlagen worden.²² Der im Folgenden skizzierte Befund zeigt, dass sich das Markusevangelium nicht von einem Literaturstrom allein her wird interpretieren lassen. Marius Reiser etwa geht in mehreren Beiträgen Verbindungen zwischen dem ältestem Evangelium und einer Vielfalt an Werken nach. Bei den Synoptikern insgesamt dominiere die direkt wiedergegebene, alltäglichem Sprechen nahekommende Rede der Figuren. Explizite Erzählerkommentare fehlten. Darin unterschieden sie sich grundlegend von der Darstellungsweise eines Plutarch oder eines Sueton.²³ Berührungen wiesen die Evangelien eher mit anderen biographischen oder biographienahen Werken auf: hinsichtlich der Taten- und Logiendarstellung mit den fragmentarisch erhaltenen oder bei Diogenes Laertios überlieferten Dichter- und Philosophenviten, im Blick auf den episodischen Stil mit der Homerita, auf Grund der Dominanz der direkten Rede mit ‚populären‘ Werken wie den Fabeln Äsops, dem Äsoproman, der Vita Secundi, oder dem Alexanderroman.²⁴ Anders als die genannten Werke bezögen sich die Evangelien aber auf die historische Figur Jesus von Nazareth.²⁵ Daher stellt Reiser mit umso

¹⁸ S. u. II 1.

¹⁹ S. u. II 2.

²⁰ S. u. II 5.

²¹ S. u. IV.

²² McDONALD, *Epics*, schlägt – jenseits des hier zu Behandelnden – den Vergleich des Markusevangeliums mit dem homerischen Epos vor.

²³ Vgl. REISER, *Stellung*, 8–10; ähnlich BAUM, *Biographien*, 546; DSCHULNIGG, *Markusevangelium*, 49 f. Zur Kritik s. u. IV 1.3; 9.2. SEIFERT, *Markusschluss*, 297, konstatiert hinsichtlich der Gestaltung des Schlusses der Erzählung größere Affinität zwischen Markusevangelium und Jonabuch als zwischen Markusevangelium und der Demosthenes-Vita Plutarchs.

²⁴ Vgl. REISER, *Stellung*, 10–15.

²⁵ Vgl. a. a. O. 16.

größerem Erstaunen fest: „Es ist ein eigentümlicher Sachverhalt, daß ausgerechnet diese inhaltlich dürftigen und teilweise abgeschmackten Werke sowohl hinsichtlich der Erzählweise als auch hinsichtlich Sprache und Stil innerhalb der paganen Literatur am meisten Verwandtschaft mit den Evangelien aufweisen“²⁶.

Die Wurzeln der evangeliaren Erzählweise erblickt Reiser in der alttestamentlichen Literatur.²⁷ In Passagen wie etwa Gen 3; 37–50, 2Sam 11; Jer 36,14–19 beinhalte, wie in den Evangelien auch, die direkte Rede, nicht die Erzählerrede das Wesentliche. Auch Werke wie Joseph und Aseneth übernehmen diesen Stil. Reiser vermutet hinter den – aus seiner Sicht ohnehin nicht erfolgreichen – Versuchen einer Zuordnung zur paganen (nämlich: biographischen) Literatur die Tendenz, den jüdischen Charakter des Frühen Christentums bewusst oder unbewusst zu marginalisieren.²⁸

In seinem neuesten Beitrag zur literarischen Kontextualisierung der Evangelien wendet sich Reiser nun Plutarch als Vertreter des gelehrten Bios zu.²⁹ Zwar trennten Plutarch-Biographien und Evangelien Sujet und Erzähltes sowie Erzählmilieu, ferner die LXX-nahe Sprache sowie die Dominanz der direkten gegenüber der Erzählerrede bei den Evangelien; aber sowohl hinsichtlich der Erzählweise als auch der didaktischen Wirkabsicht stellt Reiser ein enges Verwandtschaftsverhältnis fest.³⁰

Mit Reiser ist zu betonen, dass der Evangelien-Biographie-Vergleich nicht gegen die Verwurzelung in alttestamentlich-frühjüdischen Traditionen und Erzählweisen ausgespielt werden darf.³¹ Es ist zu würdigen, dass Elemente sowohl der sogenannten populären als auch der politisch-historiographischen Biographie beim Evangelien-Vergleich eine Rolle spielen.³² Dieser Sachverhalt illustriert das Problem der Behauptung, Werke wie das Markusevangelium gehörten *der* griechisch-römischen Biographie an. Weiterführender als die pauschale Gattungszuweisung sind Vergleiche mit einzelnen Text(grupp)en auf jeweils unterschiedlichen Vergleichsebenen. Das von Reiser untersuchte Spektrum weist aber auch darauf hin, dass sich das Erzählen des Markusevangeliums nicht monogenetisch herleiten lässt. Es steht in einer Vielzahl von Traditionen.

²⁶ A. a. O. 15.

²⁷ Vgl. a. a. O. 17–20.

²⁸ Vgl. a. a. O. 21. Relativ sicher scheint, dass hinsichtlich der Frage des biographischen Erzählens das rabbinische Schrifttum nicht als Vergleichsgröße zu den Evangelien in den Blick kommt (vgl. ALEXANDER, *Judaism*; DERS., *Biography*; NEUSNER, *Search*; DERS., *Gospels*; DERS., *Parallels*). Auf Ähnlichkeiten zwischen der rabbinischen Traditionsbildung und den neutestamentlichen Evangelien auf der Ebene von Mikroformen (nicht aber der Makroform) weist BAUM, *Biographien*, hin. Zu den frühjüdischen *Vitae Prophetarum* vgl. SCHWEMER, *Studien*.

²⁹ Vgl. REISER, *Anfänge*.

³⁰ Vgl. a. a. O. 43 f.

³¹ Vgl. auch HÄGG, *Art*, 155.

³² S. u. III 2.; 3.; IV 1.2; 2.; 4.2; 9.2.

Mit frühjüdischen Werken wie Ester, Daniel und – ebenfalls – Joseph und Aseneth will Michael E. Vines auf Grund des vorausgesetzten Gottesbildes sowie der apokalyptischen Zeitauffassung das Markusevangelium in Verbindung bringen.³³ Die pointierte Ablehnung der Biographie-Affinität des Markusevangeliums begründet Vines mit früher gängigen, heute fragwürdig erscheinenden Argumenten:³⁴ Das älteste Evangelium behandle Genos und Ausbildungszeit Jesu nicht,³⁵ es fehle eine Erzählerstimme,³⁶ die auf die Passion zulaufenden Handlungsbögen hätten kein Gegenüber in der antiken Biographie,³⁷ das christologische Profil des Markusevangeliums ließe sich grundsätzlich mit einem biographischen Charakter nicht vereinen.³⁸ Vor allem aber weise die Biographie der hellenistischen und der Prinzipatszeit einen konservativen Zug im Sinne einer Restitution des Früheren (= Besseren) auf.³⁹ Demgegenüber sei der markinische Jesus innerhalb seines jüdischen Kontextes gerade nicht wertkonservativ, sondern subversiv und revolutionär.⁴⁰ Wie der Textvergleich ergeben wird, ist im Hinblick auf das Angesprochene stärker zu differenzieren.⁴¹

Eve-Marie Beckers im Jahr 2006 publizierte Arbeit rekurriert auf die Geschichtsschreibung in einem engeren Sinne als Vergleichsgröße und präsentiert das Markusevangelium als Vertreter einer Frühform der (frühchristlichen) Historiographie.⁴² Becker konzidiert zwar, dass die markinische Darstellung neben historiographischen auch biographische Elemente aufweist und daher eine einseitige literaturgeschichtliche Einordnung kaum gelingen könne.⁴³ Die Biographie als Vergleichsgröße zum Markusevangelium lehnt sie dennoch zu Gunsten der Historiographie ab. Gegen den Biographie-Charakter des Evangeliums sprechen für Becker zunächst Ergebnisse des Literaturvergleichs. So seien etwa Markusevangelium und *Vitae Prophetarum* zwar darin vergleichbar, dass beide sowohl an der paganen als auch an der jüdischen Literaturtradition Anteil hätten; aber biographische Standardangaben wie Name, Herkunft, Taten, Tod und

³³ Vgl. VINES, Problem, 145–160.

³⁴ S. u. II 1.3.

³⁵ Vgl. VINES, Problem, 123. Mit ähnlicher Begründung verwirft auch WHITENTON, *Sonship*, 101, den Biographie-Vergleich und zieht Epos und Tragödie vor. Die Arbeit sucht einen am Hörverstehen der intendierten Adressaten orientierten Zugang zum Markusevangelium. Zu beachten ist, dass das Fehlen von Kindheits- und Jugenderzählungen in biographischen Texten der Normalfall ist und erst ab dem 2. Jahrhundert n. Chr. ein dezidiertes Interesse auch an den frühen Lebensphasen bedeutender Persönlichkeiten – wie an Kindheit allgemein – zu verzeichnen ist (vgl. KURZMANN-PENZ, *Fiktion*, 46).

³⁶ Vgl. VINES, Problem, 87 f. 124.

³⁷ Vgl. a. a. O. 125.

³⁸ Vgl. a. a. O. 11.

³⁹ Vgl. a. a. O. 11.88.124 f.

⁴⁰ Vgl. a. a. O. 142.

⁴¹ S. u. IV 9.3.3.

⁴² Vgl. BECKER, *Markus-Evangelium* (vgl. auch COLLINS, *Gospel*, 33–42).

⁴³ Vgl. BECKER, *Markus-Evangelium*, 20.52; ähnlich COLLINS, *Gospel*, 45.

Begräbnis des Porträtierten „finden sich in dieser dicht gedrängten Darstellung im Markus-Evangelium nicht“⁴⁴, so Becker. Mk 1,1–3 lasse biographische Interessen gerade nicht erkennen; erst die Seitenreferenten hätten diese Lücke mit ihren Stammbäumen und Geburtsgeschichten aufgefüllt. Markus ginge es an dieser Stelle vielmehr um die Einführung der im weiteren Verlauf immer wieder aufgegriffenen Gegenüberstellung von Täufer und Jesus, die im Markusevangelium speziell der Datierung des beginnenden Wirkens Jesu, nämlich im Wirken des Johannes, diene.⁴⁵ Schließlich kämen – für die Biographie konstitutive – lobende und tadelnde Kommentare des Charakters der Hauptfigur im Markusevangelium zu kurz.⁴⁶ Richtig ist, dass das Markusevangelium mit Teilen der Biographieliteratur eher Unähnlichkeiten aufweist, etwa zu den eher listenartigen Lebensbeschreibungen, zu denen auch die ansonsten mit den Evangelien in mancher Hinsicht durchaus vergleichbare Sammlung der *Vitae Prophetarum* zählt. Doch die innerhalb des biographischen Erzählens möglichen Gestaltungsspielräume⁴⁷ sprechen gegen diese Einwände und die daraus resultierende vehemente Abweisung des Biographie-Ansatzes. Raffung beziehungsweise Ausblendung der Kindheitsdarstellung⁴⁸ oder zurückhaltende Erzählerkommentare⁴⁹ sind innerhalb der Vita-Literatur möglich und sprechen keineswegs von vornherein gegen einen biographischen Charakter des Markusevangeliums. Ob Mk 1,2f primär das Wirken Jesu zu datieren versucht, bleibt zu fragen. Einen biographiekompatiblen Charakter der Zitatekombination schlägt etwa Frickenschmidt vor.⁵⁰

Schwierig wird es auch, wenn bei Becker Historiographie und biographische Literatur in eine Art Konkurrenzverhältnis treten. So hätten sich die hellenistischen griechischen und die römischen frühkaiserzeitlichen Lebensbeschreibungen aus der Geschichtsschreibung heraus entwickelt und stünden daher „kaum am Beginn der Konstituierung einer kulturellen Gruppe“⁵¹. Zu fragen ist, ob eine solche Rezeption pauschal den Geschichtswerken zu- und den Biographien abgesprochen werden kann. Die Viten Plutarchs etwa lassen sich durchaus als (gruppen-) identitätsstiftend begreifen.⁵² Der der Biographie-These vorgeworfenen Unschärfe in den „nötigen gattungsspezifischen Differenzierungen“⁵³

⁴⁴ BECKER, Markus-Evangelium, 19.

⁴⁵ Vgl. a. a. O. 109.

⁴⁶ Vgl. a. a. O. 65.

⁴⁷ S. u. III.

⁴⁸ Vgl. etwa FRICKENSCHMIDT, Evangelium, 260; WÖRDEMANN, Charakterbild, 51; KURZMANN-PENZ, Fiktion.

⁴⁹ S. u. IV 1.3; 9.2.

⁵⁰ Vgl. FRICKENSCHMIDT, Evangelium, 360–362, mit Verweis etwa auf Plut. Nikias 2,1 (Aristoteleszitat).

⁵¹ Vgl. BECKER, Markus-Evangelium, 65.

⁵² S. u. IV 1.4.

⁵³ BECKER, Markus-Evangelium, 19.

begegnet Becker mit der Forderung, „von einem streng literaturwissenschaftlichen Ansatz [sc. her müsse] aus *prinzipiellen* Gründen zwischen Biographie und Historiographie unterschieden werden“⁵⁴. Denn dem häufig in diesem Sinn angeführten *locus classicus* zufolge, dem Vorwort zur Alexandervita Plutarchs,⁵⁵ stelle der Biograph Charakter und nicht – wie der Historiker – Taten dar; das älteste Evangelium widme sich den *πράξεις* Jesu und sei daher der Seite der Geschichtsschreibung zuzuordnen.⁵⁶ Zu den Ergebnissen der Biographieforschung zählen nun aber sowohl die Relativierung der vermeintlichen Selbstabgrenzung Plutarchs gegenüber der Historiographie als auch die immer differenzierter wahrgenommene Verwandtschaft von Historien- und Viten-schreibung.⁵⁷ Daher verfängt auch nicht der Vorwurf Beckers, bei einer biographischen Interpretation des Markusevangeliums blieben die geschichtstheoretischen, hermeneutisch interessanten Fragen nach „Bedingungen, Strukturen, Formen und Funktionen von ‚Geschichtsschreibung‘“⁵⁸ ausgeblendet. Die Sperrigkeit und letztlich Unsachgemäßheit der postulierten gegenseitigen Abgrenzung der Literaturgattungen Geschichts- und Lebensbeschreibungen zeigt sich nicht zuletzt in der Tatsache, dass Becker sie selbst nicht konsequent durchhalten kann. So sprächen die nicht zu leugnenden biographischen Elemente des Markusevangeliums nicht für eine biographische Gesamtform des Textes, enthielten Geschichtswerke doch bekanntermaßen auch personenbezogene Passagen.⁵⁹ Zudem findet ein Literaturvergleich des Markusevangeliums mit an der Schnittstelle zwischen Historiographie, Biographie und Roman liegenden Texten (der Mosevita des Artapanos sowie dem Leben des Augustus von Nikolaos von Damaskus) statt.⁶⁰ Die einseitige Bevorzugung der Geschichtsschreibung als Referenzrahmen für das Markusverständnis sowie die damit verbundene Ablehnung des Biographie-Ansatzes bleibt vor diesem Hintergrund und der Feststellung, dass von einer „eindimensionalen Gattungsbestimmung“⁶¹ Abstand zu nehmen sei, fragwürdig. Im Hinblick auf die Erzählweise des Markusevangelisten bleibt zu überprüfen,⁶² ob Beckers Behauptung, historischer Verfasser und Erzählstimme seien im Fall des Evangeliums identisch,⁶³ trägt, oder ob hier nicht erzählerische Inszenierungsstrategien aus dem Blick zu geraten drohen.⁶⁴

⁵⁴ Ebd., Hervorhebung i. O.

⁵⁵ Vgl. Plut. Alexandros 1,1 f.

⁵⁶ Vgl. BECKER, Markus-Evangelium, 19 f.

⁵⁷ S. u. III 1.; IV 1.3.

⁵⁸ BECKER, Markus-Evangelium, 48.

⁵⁹ Vgl. a. a. O. 65.297–300.

⁶⁰ Vgl. a. a. O. 178–211.253–300.

⁶¹ A. a. O. 20.

⁶² S. u. IV 1.3.

⁶³ Vgl. BECKER, Markus-Evangelium, 66.69 f.104 u. ö.

⁶⁴ S. u. IV 2.3.

Im Folgenden wird mit den Vertretern der Biographie-These von der Legitimität und Fruchtbarkeit des Biographie-Vergleichs ausgegangen, um das älteste Evangelium im Kontext biographischer Werke zu lesen. Dabei sind einerseits die inneren Probleme der bisherigen gattungsanalytischen Arbeit zu berücksichtigen. Andererseits, das lehren die der Biographie-These gegenüber kritisch eingestellten Arbeiten, sollte dabei ein Alleinerklärungsanspruch vermieden werden, der andere Einflüsse neben der antiken Biographie negiert.

2. Entstehungssituation und Pragmatik des Markusevangeliums

Zu seinem Verfasser sowie zu Entstehungskontext, primär angeschriebenem Publikum und intendierter Rezeption macht das Markusvangelium keine expliziten Angaben.⁶⁵ Auch die sogenannten Seitenreferenten, die es verwenden, schweigen über die Provenienz ihrer Hauptquelle. Den bei Euseb und Irenäus überlieferten altkirchlichen Nachrichten begegnet die historisch-kritische Exegese zu Recht mit Misstrauen.⁶⁶ Sie ist daher bei ihrer Rekonstruktion einerseits auf Schlüsse angewiesen, die auf Gegebenheiten innerhalb der erzählten Welt des Evangeliums basieren – insbesondere die Bestimmung der inhaltlichen Pointe der Erzählung spielt dabei eine zentrale Rolle –, andererseits auf eine Kontextualisierung im Rahmen der allgemeinen Zeit- und der zeitgenössischen Christentumsgeschichte. Entsprechend vielfältig fallen die Ergebnisse der Rekonstruktionen aus:⁶⁷ „The question of the origin and provenance of the Gospel is far from settled“⁶⁸.

Ohne weitreichende Annahmen zur Entstehungssituation des Markusevangeliums kommen Ausleger aus, die in ihm einen für eine angeschriebene christliche Gemeinde gedachten Beitrag zur Christologie, und zwar in narrativer Form, sehen⁶⁹ oder alternativ die Profilierung des Gottesbildes als Intention ausmachen.⁷⁰ Als Reaktion auf ein innergemeindliches Problem versteht David du Toit die Erzählung.⁷¹ Ihm zufolge leistet das Evangelium einen Beitrag zur Bewältigung der Abwesenheit Jesu nach Kreuz und Auferstehung.

Bei der – im ältesten Evangelium erstmals auftretenden – spezifischen literarischen beziehungsweise erzählerischen Form setzen andere Vorschläge an. So hat nach Paul-Gerhard Klumbies der Evangelist im Sinne des in Mk 1,1 ge-

⁶⁵ S. u. IV 1.3.

⁶⁶ S. u. V 1.

⁶⁷ Genannt werden kann im Folgenden nur ein Ausschnitt aus den Beiträgen der letzten Jahre. Vgl. auch die Zusammenstellungen bei BREYTENBACH, *Research*, 23–25; INCIGNERI, *Gospel*, 30–34; GELARDINI, *Christus*, 8–22.

⁶⁸ BREYTENBACH, *Research*, 25.

⁶⁹ Vgl. SCHNELLE, *Theologie*, 402 f; ROSE, *Theologie*.

⁷⁰ Vgl. GUTTENBERGER, *Gottesvorstellung*.

⁷¹ Vgl. DU TOIT, *Herr*; ähnlich BLUMENTHAL, *Gott*, insb. 164–166.

nannten „Anfangs“ seiner Gemeinde einen Gründungsmythos, eine insbesondere mit mythischen Zeitstrukturen arbeitende Erzählung, seiner Gemeinde vorgelegt.⁷² Mit einem spezifischen zeitgeschichtlichen Hintergrund verknüpft die bereits genannte Arbeit Beckers ihre Rekonstruktion der Genese des Markusevangeliums: Anlässlich der Tempelzerstörung im Jahr 70 n. Chr., auf die Mk 13 rekurriere, lege der im syrischen Raum ansässige Verfasser einen ersten prä-historiographischen Entwurf vor, der die Geschichte des „Anfangs“ im Sinne von Mk 1,1 erzähle.⁷³ Auch Sandra Hübenthals auf Theorien der Prozesse kollektiver Gedächtnisarbeit beruhender Vorschlag macht die in mehrfacher Hinsicht krisenhafte Zeit der frühen Christen um 70 n. Chr. dafür verantwortlich, dass die Erinnerungen über Jesus ihre fixe schriftliche Form fanden.⁷⁴ Als narrative Christologie bringt Jan Rüggemeier das Markusevangelium erneut und unter Anwendung eines an kognitionstheoretischen Überlegungen orientierten narratologischen Zugangs ins Gespräch.⁷⁵ Das Anliegen bestehe in der Erzählung von der vorösterlichen Verkennung Jesu durch seine Mitmenschen. Anlässlich von Bedrängnissen seitens der Umwelt würden die Adressaten so an die Autorität des Erhöhten verwiesen.⁷⁶ Von zeitgenössischen Gängelungen geht auch Cilliers Breytenbach aus, demzufolge das Evangelium den Adressaten die baldige endzeitliche Errettung verheißt.⁷⁷

Während üblicherweise mit einer Abfassung des Markusevangeliums im Hinblick auf eine konkrete Adressatengruppe gerechnet wird, weiten andere Modelle den Kreis des Zielpublikums aus. So lässt die Erzählung nach Richard Bauckham und Anderen keinerlei konkrete Abfassungssituation erkennen.⁷⁸ Sie richte sich daher grundsätzlich an alle interessierten Christusgläubigen ihrer Zeit. Dass das Markusevangelium die Form der antiken Biographie aufgreife, bestätige diesen Befund: Auch biographische Werke der griechisch-römischen Literatur seien für den ‚offenen Markt‘, potentiell also für Jedermann gedacht und richteten sich auch nicht an eine geschlossene, lokal abgegrenzte Gruppe. Lorenzo Scornaienci weitet in seiner im Jahr 2016 publizierte Habilitationsschrift den Kreis der möglichen Adressaten noch weiter aus, und zwar auch auf Nicht-Christen.⁷⁹ Seiner Analyse der Streitgespräche zufolge steht der Erweis der Unschuld Jesu im Zentrum des Interesses der Erzählung. Mit ihrer Hilfe sollten sich die im Kontext des jüdisch-römischen Krieges bedrängten Christen besser gegen Vorwürfe ihrer Umwelt verteidigen. Zudem habe das

⁷² Vgl. KLUMBIES, Mythos.

⁷³ Vgl. BECKER, Markus-Evangelium.

⁷⁴ Vgl. HÜBENTHAL, Markusevangelium.

⁷⁵ Vgl. RÜGGEMEIER, Poetik

⁷⁶ Vgl. a. a. O. 515.532.

⁷⁷ Vgl. BREYTENBACH, Death.

⁷⁸ S. u. II 3.

⁷⁹ Vgl. SCORNAIENCHI, Jesus, insb. 402–404.

Markusevangelium, wenn es in die Hände von Nicht-Christen gelangt sei, als Apologie der zeitgenössischen Christusgläubigen gedient.

Andere Rekonstruktionsmodelle der Entstehungssituation des Markusevangeliums verknüpfen angenommene Abfassungsorte, -zeiten und -motive. So lokalisiert Hendrika N. Roskam das Evangelium in Galiläa.⁸⁰ Das Thema der Nachfolge stehe im Zentrum der Erzählung. In ihr spiegele sich die Verfolgung der galiläischen Christen durch (nicht-christusgläubige) jüdische Autoritäten.

Der erste jüdisch-römische Krieg bildet insbesondere einigen neueren Arbeiten zufolge den Entstehungs- (und aus heutiger Sicht: Interpretations-) Kontext des ältesten Evangeliums. So reflektiert es für Andreas Bedenbender das Problem, wie von dem in Mk 1,1 genannten Evangelium Jesu Christi angesichts der jüdischen Niederlage gesprochen werden könne.⁸¹ Die Erzählung verweise in verschlüsselter Form auf die Kriegsschrecken. Mk 4,35–41; 6,45–52 beispielsweise spielten auf das von den Römern angerichtete Massaker an den auf Booten fliehenden Einwohnern des eingenommenen Tarichea an; Mk 15,40 f; 16,1 verknüpfte Jesu Tod und Auferstehung mit dem selben Ort, dessen aramäischer Name Magdala heiße.⁸² Andere Erzählzüge reflektierten die Zerstörung Jerusalems. Von diesem traumatischen Erlebnis könne die Erzählung nicht offen sprechen. So verweise etwa das zerbrochene Alabastron in Mk 14,3 vor dem Hintergrund von Jer 19,1–13 auf die Vernichtung der Stadt.⁸³ Wiederum werde ein Zusammenhang mit Tod und Auferstehung des „Messias“ Jesus hergestellt, der Zion nicht habe retten können. An die Seite der Reflexion dieses Scheiterns Jesu stelle die Erzählung vorsichtige Hoffnungsperspektiven: etwa durch den Hinweis auf das Selbstwachsen der Saat in Mk 4,26–29 oder den gegen Ende anvisierten Neuanfang in Galiläa.⁸⁴ Andeutungen der Grenzen des erfolgreichen Wirkens Jesu wird auch die vorliegende Arbeit verfolgen, sie allerdings vor dem Hintergrund literarischer Erzählformen bedenken.⁸⁵ In welchem Maß die Markuserzählung verdeckte Anspielungen auf den jüdisch-römischen Krieg erkennen lässt und ob sich eine solche Einordnung mit der im vorliegenden Rahmen als primärem Entstehungskontext vorgeschlagenen Situation der Christen Stadtröms⁸⁶ kombinieren lässt, wäre Gegenstand weiterführender Untersuchung.

Anders als Bedenbender liest Gabriella Gelardini das Markusevangelium als „Siegesbotschaft“⁸⁷: Der im Sühnetod endende Weg Jesu, seine vermeintlich

⁸⁰ Vgl. ROSKAM, Purpose.

⁸¹ Vgl. BEDENBENDER, Botschaft; DERS., Messias.

⁸² Vgl. BEDENBENDER, Messias 241–243.

⁸³ Vgl. a. a. O. 248 f.

⁸⁴ Vgl. a. a. O. 252.

⁸⁵ S. u. IV 8.2.

⁸⁶ S. u. V 3.

⁸⁷ GELARDINI, Christus, 466.

STELLENREGISTER

Altes Testament

Gen		2Sam	
1,27	192	11	4
2,24	192		
3	4	Ps	
37–50	4	22	24
		23,2	114
Ex		Jes	
23,20	106.140	40,3	106.140
		56,7	110.192
Num		Jer	
15,38 f	183	19,1–13	10
		36,14–19	4
Dtn		Mal	
22,12	183	3,1	140
24,1	192		
24,3	192		

Josephus

C.Ap.		Bell.	
2,148	212	6,250	84
		6,252	84
Ant.		6,316	84
18,116–119	114	7,4	209
		7,120–162	209
		7,162	216

Neues Testament

Mt		24,14	136
1 f	30	26,13	136
1,1	136	28	48
3,11	70		
15,30	215	Mk	
23,37	110	1–6	101

1,1	8f.27f.34.46.79.98.100f.106. 133.138f.145.157.164f.173. 179.191.193.201.214	1,35 1,35-45 1,36	106.173 111 185
1,1-3	6.78.82.135.139f.199	1,38	191
1,1-13	115.124.129.142	1,38f	106
1,2f	29.72.105f.128f.138.142.173	1,39	107
1,2-9	35	1,40	116
1,4	140f.191f	1,41	99.184
1,4f	105	1,43	184
1,4-8	29	1,44	82
1,4-13	135.160.199	1,45	102.106.125.167
1,4-15	154	2-4	71
1,5	106	2,1	106.116
1,7f	70.105.129.135.142.181	2,1-4	168
1,9	34.105.139	2,1-12	111
1,9-11	18.35.106.172	2,1-3,6	83
1,9-13	29.35.129.146.204f	2,5	190
1,10f	102.142	2,6	211
1,11	82.100f.138.157.173.194	2,6f	145.149
1,12	116	2,6-8	175
1,12f	130.153.169.173.205	2,7	129.195.206
1,14	101.106-108.117.123.125. 130.143.205	2,8 2,10	78.99.189 78f.85.193.198
1,14f	29.98.108.111.115.135.138f. 149.182.191.214	2,12 2,13	102.169.191 106.116
1,14-4,41	105	2,13f	111.149.186
1,14-6,56	126	2,15-17	145.149
1,15	102.108.130.192	2,16	206
1,16	116	2,16-3,6	115.149
1,16-20	35.106.149.186	2,17	191.193
1,16-38	116	2,18	116
1,16-45	29	2,19	193
1,16-8,26	205	2,19f	102.125.130.192
1,19	116	2,20	189
1,21	116	2,21f	191
1,21-28	35.125	2,23	113.116.182
1,22	129.173.211	2,23-28	111.169
1,24	194	2,24	145.149.206
1,27	102.129.144.191	2,25f	72.108
1,28	102.107.194.205	3,1	116
1,29	106.116	3,2	149.185
1,29-39	111	3,5	99.183f.189
1,31	145	3,6	34.115.125.129.149.154.206
1,32f	126	3,7	106f.116
1,32-34	125.132	3,7f	109.206
1,32-35	102	3,7-12	125.132
1,34	190	3,7-19	111

3,10	102	5,29	190
3,11	100.145.194	5,30	99.175.181
3,13	116	5,41	83.183
3,13–19	116.149.169 f.186	5,42	102
3,14	109	6,1–6	105.145.148
3,17	83.183.211	6,1–13	111
3,19	125.129.148 f.154.171.213	6,2 f	129.206
3,20	116.204	6,3	137.181.204
3,21	139.145.148	6,6	99.125.183
3,22	109 f.124	6,7	116
3,22 f	82	6,7–13	149.186
3,28 f	130	6,7–8,9	30
3,30	124	6,8–10	170
3,31–35	139.145.148	6,9	181
3,33 f	193	6,14	116
3,34 f	112	6,14 f	179
4,1–9	111	6,14–16	101.194
4,1–34	99.102.116.169	6,14–29	130
4,1–41	116	6,15	166
4,3–34	130	6,17–29	99.101.107.123.128.132
4,10–20	115	6,26	99
4,10–35	111	6,29	130
4,11	108	6,30	116
4,12	82	6,30–44	124
4,13	184	6,30–56	111
4,21	83.192	6,30–8,9	149
4,26–29	10	6,30–9,29	116
4,34	115	6,32	107
4,35	116	6,34	99.108.184
4,35–41	10.93.111.149	6,35–38	169
4,38	194.205	6,39	114
4,41	102.149	6,43	82
5,1	106.116	6,45–52	10.93.124.145
5,1–20	34.105.108	6,46	173
5,1–43	111	6,48	190
5,7	100.145.194	6,49 f	102
5,9	83	6,51	190
5,10	177	6,51 f	102
5,12 f	173	6,52	116
5,15	83.102	6,53	107
5,19	193	6,53–56	169
5,20	125	6,54–56	125.132
5,21	116	6,55	126
5,22–34	116	6,55 f	102
5,26	186	6,56	183.215
5,27 f	181	7,1	108.110
5,27–29	215	7,1–23	83

7,6f	72.129	9,2-10	35
7,6-13	189	9,2-13	150.173
7,10	72	9,5	194
7,11	82f	9,7	100f.108.157.180.101.194
7,19	82.179	9,9	102.130.145.192
7,24	106	9,10	110
7,24-30	100.205	9,11f	82
7,24-37	111	9,12	145
7,27	192	9,17	194
7,31	106.116	9,23	192
7,34	183	9,28	107
7,36	102	9,28f	111
7,37	82.102	9,30	107
8-10	126	9,30-32	150
8,1	116	9,31	70.102.108.130.189.192
8,1-9,32	111	9,32	99
8,2	184	9,33	107
8,10	106f	9,33f	113
8,10-21	149	9,33-35	108
8,10-26	30	9,33-50	111.150
8,12	99	9,37	191
8,13	116	9,38	194
8,14-21	145.149	9,41-50	131
8,15	192	9,47	108
8,17-21	184	9,48	82
8,18	82	10	71
8,19f	116	10,1	107.116
8,22	107	10,1-12	192
8,22-26	107.149	10,1-52	111
8,22-10,52	42.107	10,3	189
8,23	215	10,5-9	189
8,25	99	10,7	82
8,27	107.113.154.204	10,10	107.116
8,27-30	194.206	10,10-16	111
8,27-33	30.109.145.149f	10,14	184
8,27-10,52	101.107f	10,14f	108.130
8,27-16,8	206	10,16	183
8,28f	179	10,17-31	131.150
8,29	137	10,18	82.205
8,31	70.102.109.130.189.192f	10,19	72
8,32	35	10,21	183.189
8,34-38	108.131	10,22	99
8,35	98.101.135	10,23-25	108
8,38	11.108.130.213	10,25	192
9,1	108.130	10,27	192
9,2	82.106.116.182	10,29	98.101.108.135
9,2-5	99.102	10,29f	192

10,32	109.113	12,28	129
10,33 f	70.109.130	12,28–34	145
10,35–45	130.150	12,34	102.108
10,38 f	106	12,42	83.210
10,39 f	189	12,44	79
10,42–45	108.215	13	9.30.71.85.130
10,45	145.164.186.191.205	13,1–37	131.169.189
10,46	100.107.116.191	13,2	83 f.111.189
10,46–52	107.149	13,3	84
10,47	108	13,3–37	99.206
10,47 f	194	13,5	84
11	30	13,6–23	84
11–13	150	13,9	213
11–15	122 f.132	13,9–13	11
11,1–7	113.189	13,10	78.98.101.130.135.165
11,1–11	108.110	13,11–13	212 f
11,1–16,8	107.111	13,14	78.83–85.198.208.217
11,2–6	102	13,21	84
11,8–10	147.195	13,24 f	82
11,12	119	13,26 f	84
11,12 f	113	13,32	100.111.145.189
11,12–21	101	13,37	119
11,12–25	116	14 f	122 f.132
11,15–18	192	14–16	70.115
11,15–19	107	14,1	82.119
11,15–12,44	110	14,1 f	110.129.155
11,17	72.82.110.129	14,1–16,8	107
11,18	129.185	14,3	10.145
11,19 f	119	14,3–9	155.186
11,25	130	14,7	130
11,27	119	14,8	130
11,27–13,37	107	14,9	78.98.101.130.135.165
11,34	130	14,10 f	110.169
12,1–10	99	14,12	82.119
12,1–12	130.150	14,12–16	113.189
12,6	100	14,12–25	123
12,10	129	14,14–16	102
12,10 f	72	14,15–26	83
12,13–17	83.177	14,17–15,41	119
12,14	185	14,18–21	130
12,14–26	155	14,18–26	206
12,15	189	14,22–24	70 f
12,17	185	14,24	130.164
12,18	179	14,24 f	82
12,19	72	14,25	108.130
12,26	129	14,26	189
12,27	102	14,27	108

14,28	107.113.130.165.186.213	15,27–29	206
14,30	102.214	15,29	82
14,30f	130	15,29–32	122
14,32	82	15,32	155
14,32–43	172.184.206	15,33	102.120.157.206
14,34	82.183	15,33f	123
14,35f	99.122.130.176	15,34	82f.121f.156.189
14,36	180.189.192	15,35	180
14,43–51	155	15,36	82.121
14,43–52	110.148	15,37	121.156
14,47	100	15,38	102.111.157.216
14,49	72	15,39	83.100f.106.145.157.194
14,50	213	15,40	206
14,51f	100	15,40f	10
14,53–65	121	15,41	186
14,55–59	185	15,42	82.119
14,56–59	156	15,42–46	157.160
14,58	206	15,42–47	169
14,60–65	156	15,43	108
14,61	100.148	15,47	119
14,61f	213	15,47–16,1	157
14,62	82.102.130.192	15,61	185
14,65	122	16,1	10
14,66–72	206.213	16,1f	119.206
14,68	12	16,1–8	35.115.150.159f.164.174. 180.201
14,72	12.214		
15,1	119	16,5	100
15,1–5	180	16,5f	102
15,1–14	145	16,7	113.130.159.165.186.213
15,1–20	83.108	16,8	99.159
15,1–41	110		
15,2	111.155.194	Lk	
15,5	148	1f	30.47
15,7	100	1,1	136
15,9	111.155.194	2,25	110
15,11	110	3,1	18.107
15,12	155	3,16	70
15,13f	110	7,36–50	47
15,16–20	101.122.215	24,19	47
15,21	100		
15,21–41	121.132.150	Joh	
15,22	83	1,1–5	30
15,23	121	1,6–34	30
15,24	82	6–11	30
15,24–28	83		
15,25	120.123.206	Act	
15,26	72.155.182.216	1,1	47

7,22	47	Kol	
10,36–43	23	4,10	208
11,19f	209		
12,12	208	2Tim	
12,25	208	4,11	208
15,37	208		
15,39	208	Phlm	
17,32	96	24	208
Röm			
15,19	110	1Ptr	
16,13	100	4,15	213
		5,13	208
1Kor			
11,23–25	1.70	Apk	
15,3f	70	17,9	208
15,3–9	1		

Altkirchliche Schriften

Euseb, HE		Justin Dial.	
2,25	212	100,4	2
3,39	208		
3,39	208	Justin 1Apol	
6,14	208	66,3	2
		67,3	2

Griechisch-Römische Literatur

Aischyl. frgm.		Hom. Il.	
201	140	14,86	140
Aristot. Ath. pol.		Nepos, Pelopidas	
28,5	140	1	58
Cass. Dio		Paus.	
66,8	191.215	6,6,4–11	34
66,12	218		
Diog. Laert.		Plin. epist.	
1,101–103	34	3,11	219
2,6	35	7,19	218f
		10,96	11.212.217
Dion. Hal. ant.		Plut. <i>Apophthegmata Laconica</i>	
4,61,2	216	2 (mor. 230f)	193

69 (mor. 234de)	91	11	126
		11–76	104
Plut. <i>Coniugalia Praecepta</i>		13	126
19 (mor. 140d)	64	23	187
		27	157
Plut. <i>De curiositate</i>		27f	97
15 (mor. 522e)	219	28	147
		31	80
Plut. <i>Praecepta gerendae reipublicae</i>		33	147
4 (mor. 800b)	70	45	104
		46	97
Plut. <i>Regum et imperatorum</i>		47	104
<i>apophthegmata</i>		50	126
1 (mor. 184f–185a)	70	51f	184
		59	104
Plut. <i>De sera numinis vindicta</i>		60	126
22–33 (mor. 563b–568a)	131	62	104
		69–74	130
Plut. Aemilius		72	184
1	36.67.74–76.80.115.129.140	73f	104
2	93	75f	105.151
35	110.151		
		Plut. Alkibiades	
Plut. Agesilaos		1–13	68
29	152	2	169–171.178
35–40	152	2f	93
		2–15	128
Plut. Agis		4	141.169
1	140	4f	178
3	129	5	179
4	93	6f	141
5	192	8	178f
6–12	148	10	143.179
10	195	13f	91
13	148	15	167.169
18–20	148	17	124
19f	156	19	170
		22	169
Plut. Alexandros		23	125
1	7.36.58.73.75f.133	24f	125
1f	134	25	89
2f	96.129.137	25f	171
2–8	135	26	91.178
3	147	28	92
4	181	31	125
7f	141	32f	124
9	104	33	169

34	109.124	15	128.204
34–39	153	15–17	150
37	175	15–26	74
38	179	15–27	77
39	153	16	128
		16–56	204
Plut. Antonius		23	128
1	129	28	193
2	105.141	32	204
		36	217
Plut. Aratos		50	183
1	134.140	52	128
		54	68
Plut. Aristeides		60	155
1	72	60–66	204
1–5	143	63	112.155
26	120	63–66	122
27	157	63–69	35
		66	94.151.153
Plut. Artoxerxes		69	94.146.157
1f	93	73	131
4	139		
		Plut. Cato mai.	
Plut. Brutus		1f	104
1	137f	3	143
9	137	3–9	128
13	68	4	182
31	75	9	68
36	154	20	112
		20f	128
Plut. Camillus		23	68
1	73	27	131
6	94		
		Plut. Cato min.	
Plut. Crassus		1	138.146.204
31	105	2	188.205
		2f	130.154
Plut. Cäsar		3	93.141.174
1	142	4	105.143.205
1–3	35	5	127.146.205
3	91.105	6	182.205
3f	143	8	105.205f
3–5	204	8–30	152
4	90	9	113.186f
4–14	35	9–15	205
6	195	10	184
11f	204	11	98.184.205

12	113.196.205 f	70	92.123.156.206
12-15	105	71	98.157
15	93	72	157
16	92.195	73	161.181
16-30	128		
17	187	Plut. Cicero	
18	92	1	129.137
19	194.205	3	143
20	92.192	29	80
22	117.195	42-48	121
23	87.184	46	155
24	73 f	46-49	153
24f	128	48	161
25	68	49	93
26f	161		
26-29	147	Plut. Crassus	
27	89.205	1-3	142
27f	168	6	143
31	127	32	161
31-52	152		
33	147.189	Plut. Demetrios	
35	189	1	178
35-39	205		
36	217	Plut. Demosthenes	
36f	68.98	1	80 f
36-39	104	2	66.69.210
42	147.189	3	156.160.188
44	193.195	4	137
44f	147	5	146
49	189.195	13	73
50	188	15	181
51	190	20	160.188
52	109.147.189.206	21	91
52-70	105	23	160.188
52-73	206	25	175.187
53	155.184	26-29	120
56	184	28-30	153.161
58-70	123	29	121.156.188
59	170.206	30	88.91.156
64	155.187	31	124.161
64-66	206		
66	146	Plut. Dion	
67	123.155	1	80
67f	184.206	2	154
68	89.92.187	3 f	141
68-70	153.155	9	92
69	161	55	93.154

57	153		Plut. Lykurgos
58	161		1 75
			4 74.105
			6–28 104
			8 74
			11 110
			29 105.151
			29 f 131
			30 f 161
		123	31 35.73
			Plut. Lysandros
			2 93
			25 f 95
			28 f 151
			Plut. Marcellus
			1 137 f.140
			29 151
			Plut. Marius
			2 73.98
			3 104.138
			Plut. Nikias
			1 68 f.73 f.77
			2 137.140
			3 98.194
			9 95.117.194
			9–11 152
			10 f 91
			12–14 152
			13 183
			15–19 152
			20–28 152
			26 147.194
			Plut. Numa
			2 162
			3 34.138.186 f
			4 95 f.104.106
			5 138.181
			7–20 104
			15 190
			23 73.185
			Plut. Lykurgos
			1 75
			4 74.105
			6–28 104
			8 74
			11 110
			29 105.151
			29 f 131
			30 f 161
		123	31 35.73
			Plut. Lysandros
			2 93
			25 f 95
			28 f 151
			Plut. Marcellus
			1 137 f.140
			29 151
			Plut. Marius
			2 73.98
			3 104.138
			Plut. Nikias
			1 68 f.73 f.77
			2 137.140
			3 98.194
			9 95.117.194
			9–11 152
			10 f 91
			12–14 152
			13 183
			15–19 152
			20–28 152
			26 147.194
			Plut. Numa
			2 162
			3 34.138.186 f
			4 95 f.104.106
			5 138.181
			7–20 104
			15 190
			23 73.185
			Plut. Lykurgos
			1 75
			4 74.105
			6–28 104
			8 74
			11 110
			29 105.151
			29 f 131
			30 f 161
		123	31 35.73
			Plut. Lysandros
			2 93
			25 f 95
			28 f 151
			Plut. Marcellus
			1 137 f.140
			29 151
			Plut. Marius
			2 73.98
			3 104.138
			Plut. Nikias
			1 68 f.73 f.77
			2 137.140
			3 98.194
			9 95.117.194
			9–11 152
			10 f 91
			12–14 152
			13 183
			15–19 152
			20–28 152
			26 147.194
			Plut. Numa
			2 162
			3 34.138.186 f
			4 95 f.104.106
			5 138.181
			7–20 104
			15 190
			23 73.185

Plut. Pelopidas

2	154
3f	141
32	151

Plut. Perikles

3	146
5f	141
7	146
8–10	104
12f	102
13	110f
15	193
15–19	150
34–38	151
39	178

Plut. Phokion

3	98
5	88.128
9	193
10	193
16	169
17f	186
33f	121
34	156
34–36	156
36	122.156.185
37	158
38	161

Plut. Pompeius

1	140
2	139
6	143
37f	110
46	152
62	117
77f	155
78	156
80	158

Plut. Poplicola

1	73
23	157

Plut. Pyrrhus

1	129
3	191
29	176

Plut. Romulus

1–3	129
2	137
4	137
6	93
9–12	102
13	104
22	104
26	151
27f	162
27–29	95f
28	131

Plut. Sertorius

1	177
2	93
25–27	147
26f	153

Plut. Sulla

1	138
16	66

Plut. Solon

2	105.182
9	110
27	89
29–31	151

Plut. Themistokles

2f	146
3	69
4	143
23–31	153
31	105
32	161

Plut. Theseus

1	76f.80.90.118.132
1–3	140
1–6	115
2	138

3	129	Suet. Domitian	
3-5	104	10	218
3-7	118		
6f	70.105.138.146	Suet. Nero	
8-12	118	16,2	212
12	118		
12f	147	Suet. Titus	
15	119	6f	216
17	98		
19f	118	Suet. Vespasian	
22	119.183	1	214
24	118	4	216
31	119.181	6	215
35	105.118.151.161	7	191.215
36	161	15	218.220
		16	214
Plut. Tiberius Gracchus			
1	75	Tac. Agr.	
1f	93	2	218
4	142		
16-19	122	Tac. ann.	
		15,44	212
Plut. Timoleon			
3	93.138.146	16,21 f	218
5	106	16,22	219
6	192	Tac. hist.	
8	105.146	2,1	214
12f	94	4,81	215
36	146		
37f	151	Thuk.	
		8,82	91
Pol.			
10,12	58	8,88	91
10,21	58	Val. Max.	
		2,1,2	219
Suet. Augustus			
9	56	Vell.	
		2,6	35
Suet. Caligula			
32	72		

